

Pektorale und Ring nahm man 73 Diamanten vom Schmucke des Thunischen Jesukindleins (s. unten) und 23 Kronen Gold; von diesen wurden 19 Kronen verarbeitet, 4 erhielt der Goldschmied nebst weiteren 122 fl. an Zahlungsstatt.

Hauptrechnung 1757 f. 90:

Herrn Joh. Carl v. Gutermann von Augspurg vor ein neues Pectoral in goldt gefasst mit 65 diamantstain, welche darzue geben worden nebst 20 cronen goldt worzue aber 18 cronen appliciert, 2 aber auf die arbeit gerechnet vnd noch in goldt vor die Arbeith lauth beylag erlögt worden 107 fl.
Mehr einen neuen Abteyring machen lassen worzue 8 diamantstain vnd 3 cronen goldt seynd hergeben worden also yber abzug 9 fl. an goldt empfangen ist annoch zaig zöhl in ausgab zu bringen 15 fl.

Statuen.

Statuetten.

Mutter-Gottes-Statue.

Mutter-Gottes-Statue: 56 cm hoch; Silber, zum Teil verguldet. Das Postament vierseitig, mit abgeschrägten Kanten; über Kehle ein breiterer Wulst und darüber ein geschweiffter, verjüngter Aufsatz. Das ganze Postament aus Silber, mit aufgelegten, verguldeten, zum Teil durchbrochenen Ornamenten, Gitterwerk mit eingesetzten Brillanten in Silberfassung, Blüten und spitzen Blättern. An drei Seiten Namenszug Mariä in Rahmung aus Zweigen unter Krone beziehungsweise über Draperie und unter Baldachin; an den Schrägen des Aufsatzes Volutenbänder mit Perlen. An der Rückseite applizierte Wappenschilde: Wilhelmi und Rädl in Blattwerkrahmung.

Über dem Postament, von vier Volutenbändern mit Perlen getragenen, die Erdkugel; herum grüne Schlange, im Rachen ein roter Stein in Fassung als Apfel. Darauf stehende Figur der Regina Bavariae, genaue Wiederholung der Münchener Statue am Hauptportal der Residenz, vor Strahlenglorie. Münchener Beschau. Meistermarke:  (Fig. 139). Das Postament ist demnach eine Arbeit eines der Münchener Goldschmiede J. C. Steinbacher sen. oder jun., die vom Ende des XVII. bis Mitte des XVIII. Jhs. nachweisbar sind (ROSENBERG² 1159 f.) und wurde von den Eltern von Frau Johanna Nepomucena von Wilhelmi, die 1729 am Nonnberg Profeß machte, gestiftet.

Die Statue selbst dürfte um 1600 gearbeitet sein. Sie erscheint zuerst im Inventar von 1614 als Geschenk der Frau Susanna Herlin von Wettersdorff; diese, eine Münchenerin, geb. 1593, legte 1610 Profeß ab und war von 1620—1635 Priorin des Stiftes Nonnberg.

Laut der folgenden Inventare stand die Figur auf einem schönen, mit Silber reich verzierten Postament aus schwarzem Ebenholze, bis zuerst im Inventarium von 1738 ein neues, silbernes, reich mit Edelsteinen geschmücktes Postament erscheint und zugleich die Versetzung der Statue auf dasselbe angedeutet wird:

1 ganz silbernes Unsser lieben frauen bildt in der Sonne mit dem kindl, die sonn ist ganz vergult, wie auch die cron mit stainen versetzt, vnd ganz pur golden, wögt 4 Mark 12 loth vor ermeldtes frauenbildt weiß zu siedn, den vergulden schein sambt der kugel neu zugericht auch einen neuen schrauffen darauff gelött zusamben 5 fl. 3 Und darauf ein silberns blöch aufgelött pr. 2 loth 19 . . . 2 fl. 15 Nun volgt das postament gedachter vnserer lieben frauen bildtnus von purem silber vnd viler verguldung darbey, auch mit verschiedenen kostbahren geschmukh geziert, wögt an silber (?) 50 berlen, 100 kleine diamantl, 90 robinl, 3 andre große stain.



Fig. 139 Mutter-Gottes-Statue (S. 108)

Christkindlein.

Christkindlein: (Nach alter Sitte bei Gelegenheit der Ordensprofeß einer Klosterfrau meistens von den Familienmitgliedern überreicht.) 1. Christkindlein der Frau Maria Anna Ernestine Gräfin Thun.